

Mit geladenen Batterien in Hüttersommer

Aktualisiert am 26.05.2015

Zehn Jahre nach dem dramatischen Ende der Stiereggütte haben die neuen Pächter der ersatzweise gebauten Bäreggütte ganz andere Probleme. Doch diese wollen sie bis zur Eröffnung am Samstag noch beheben.



2/3Das neue Pächterpaar Heiri und Helen Bächler-Galliker oberhalb der Bäreggütte. Sie betrieben während sieben Jahren die SAC-Hütte Tierbergli.
Bild: Bruno Petroni

Stichworte

Gastronomie



Artikel zum Thema

**Bäregg: Neue Pächter
Bereit für den letzten Bäregg-Sunntig**

Teilen und kommentieren

«Wenn sie die Kaffeemaschine aushalten, ist alles in Ordnung»: Hüttentechniker Christian Tännler des Innertkirchler Energietechnikunternehmens Esotec brachte letzte Woche vier neue Bleibatterien zum 1775 Meter über Meer gelegenen Berghaus Bäregg hinauf; natürlich nicht zu Fuss, sondern mit dem Helikopter, wiegt doch jede dieser Batterien satte 70 Kilo.

«Die alten Batterien haben die Bäregg jetzt neun Jahre lang mit Strom versorgt und ihre Lebensdauer damit erreicht», sagt Tännler.

«Ein feines Gespür»

Nach einem ersten Test mit der laufenden Kaffeemaschine zeigt sich auch Heiri Büchler zufrieden, die über einen Wechselrichter 230 Volt liefernden Batterien mit einem Kilowatt Leistung tun ihren Dienst. Büchler wird die Bäreghütte gemeinsam mit seiner Gattin am kommenden Samstag eröffnen. Der Maschinentechner hat nach sieben Jahren als Hüttenwart der SAC-Hütte Tierbergli einige Erfahrung im Energiemanagement: «In einer energietechnisch isolierten Hütte darfst du erst staubsaugen, wenn die Küche stillsteht, sonst reicht der Strom nicht. Es braucht ein feines Gespür dafür, wie viel die Hüttentechnik verträgt.»

Und prompt entdeckt Büchler gleich noch etwas: «Die Turbine macht viel Lärm – die Lager sind futsch.» Sagt es und nimmt das Wasserkraftwerk kurzerhand auseinander. Esotec-Techniker Christian Tännler nahm die Turbine letzte Woche gleich mit: «Die müssen wir in der Werkstatt reparieren.» Heute Dienstag wird Heiri Büchler die Turbine wieder einbauen können – gerade rechtzeitig vor der Eröffnung des Berghauses und dem Eintreffen der ersten Wanderer.

«Halber Meter Einheimisches»

Auf Hilfe ist das Pächterpaar aber angewiesen. Nicht nur, dass es den ganzen Sommer permanent eine Angestellte haben wird: Insgesamt auf 23 Bekannte und Freunde kann das neue Bäregg-Pächterpaar zählen. «Die schweren Massivholzbänke und Tische auf die Terrasse zu hieven, bedarf einiger starker Hände.» Die Küche und der Telefonanschluss müssen in Schuss gebracht werden, die Wanderwegweiser und Abschränkungen montiert und Esswaren für den Sommer hochgeflogen werden.

«Wir wollen unseren Gästen unsere Spezialität, einen <halben Meter Einheimisches>, schmackhaft machen», sagt Helen Galliker-Büchler. Was das ist, verrät sie nicht. Als Lieferanten kommt für die Bäregg-Pächter nur das einheimische Gewerbe infrage. «Und hinter der Hütte habe ich da oben sogar eine kleine Rhabarberplantage.»

Der nächste Samstag

Am Samstag geht die Bäreghütte in Betrieb. Und ebenfalls am Samstag ist es genau zehn Jahre her, dass ein gewaltiger Erdbeben von einer halben Million Kubikmetern auf den Unteren Grindelwaldgletscher donnerte.

Die gesamte Sonnenterrasse der damaligen Stiereghütte stürzte ab – die 1952 erbaute Berghütte musste von einem Tag auf den andern aufgegeben und abgebrannt werden; für einen Rückbau war es zu gefährlich. Ein Jahr später bauten und eröffneten die Bergschaften Grindel

und Scheidegg 125 Meter weiter oben als Ersatz das heutige Berghaus Bäregg (wir berichteten).
Bruno Petroni www.baeregg.com

Erstellt: 25.05.2015, 17:55 Uhr

Noch keine Kommentare